



# Honigbienen in Naturschutzgebieten

## Organisation der Imkerei

Die Imkerei ist in Kantonalverbänden organisiert, welche wiederum in Sektionen unterteilt sind, häufig entsprechend den kantonalen Bezirksgrenzen. Die Imkersektionen kümmern sich um Bienenzucht, Honigqualitätssicherung, Vermarktung und Ausbildung. Der VDRB wiederum ist die interkantonale Dachorganisation der ImkerInnen, welche sich unter anderem mit den Bereichen Forschung, Kommunikation, Kaderbildung und Labeling beschäftigt.<sup>1</sup>

## Vor- und Nachteile von Bienenvölkern im Naturschutzgebiet

<ul style="list-style-type: none"><li>- auf Flächen ohne Honigbienen vermehren sich Wildbienen (Mauer-, Blattschneider-, und Wollbienen) 2 bis 5 mal häufiger.<sup>2</sup></li><li>- Eine Nahrungskonkurrenz mit Wildbienen ist nicht auszuschliessen. Auf wenige Blütenpflanzen spezialisierte (oligolektische) Solitärbienearten können stärker bedrängt werden als Generalisten (polylektische Bienearten), ausser wenn ihre Blüten für die Honigbienen nicht nutzbar sind.<sup>2</sup></li><li>- Bienenstöcke werden durch die Nutzung mehr oder weniger intensiv begangen (Entstehung v. Trampelpfaden).<sup>3</sup></li><li>- durch Bienen können z. T. Pflegemassnahmen nicht mehr durchgeführt werden.<sup>4</sup></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>+ Besucher werden bzgl. der wichtigen Rolle der (Honig-) Bienen im natürlichen System sensibilisiert.<sup>3</sup></li><li>+ Honig kann mit „Seebachtaler Honig“ belabelt werden, Stiftung und Imker profitieren.<sup>3</sup></li></ul>
--	--

Wichtig ist die Unterscheidung von Wirtschaftsvölkern und Jungvölkern bzw. Ablegern. Während Wirtschaftsvölker insbesondere während der Schwarmzeit eine intensive (fast tägliche) Betreuung erfordern, sind Jungvölker und Ableger weniger arbeitsintensiv und müssen weit weniger oft begangen werden. Ableger sind durch imkerliche Eingriffe entstandene Bienenvölker, während Jungvölker aufgrund des natürlichen Schwarmtriebs entstehen.<sup>3</sup>

## Sonstiges

- Die heimische Dunkle Honigbiene (*Apis mellifera mellifera*) erreicht nur ein Bruchteil der Volksstärken von Zuchtrassen. Die grosse Anzahl Arbeiterinnen widerspiegelt kein natürliches Verhältnis.<sup>2</sup>
- Es gibt keine Blütenpflanze in Mitteleuropa, die ausschliesslich von der Honigbiene bestäubt wird. Die Flora kommt ohne die Honigbiene gut zurecht.<sup>2</sup>
- Krankheitsübertragungen finden hauptsächlich innerhalb derselben Art ab. Wildbienen werden aufgrund der erhöhten Präsenz von Honigbienen nicht mehr Krankheitserregern ausgesetzt.<sup>5</sup>
- Die Varroose (Befall von Varroa-Milben) hat keine Auswirkung auf Wildbienen, da diese nur *A. mellifera* und ihr nahe verwandten Arten befällt.<sup>5</sup>

## Handhabung von offiziellen Stellen

- ZH: Das Aufstellen von Bienenhäusern muss vom Veterinäramt bewilligt werden. Neue Standorte/Änderungen innerhalb oder in der Nähe von Naturschutzgebieten werden nicht mehr bewilligt. Bienenkästen (mobile Bauten) sind schwer kontrollierbar, rechtlich im Graubereich und nicht erwünscht.<sup>4</sup>
- SH: Dieselbe Situation wie in ZH, allerdings wird die Regelung nicht so scharf durchgezogen. Es gab bis anhin nur einen Fall von einem Bienenhäuschen, das entfernt werden musste, da es auf Grundeigentum von ProNatura stand.<sup>6</sup>
- SG: Neubauten von Bienenhäuschen sind nicht erlaubt, allerdings können bestehende in Schutzgebieten verbleiben.<sup>7</sup>
- Süddeutschland: In Naturschutzgebieten werden Bienenkästen/-häuschen nicht geduldet, auch nicht solche, welche vor Einrichtung des Schutzgebiets installiert wurden. Direkt ausserhalb ist das Halten von Bienen erlaubt.<sup>8</sup>



## Honigbienen im Seebachtal

Seit Kurzem Befindet sich auf Land der Stiftung Seebachtal ein Bienenstandort, welcher vom Siegelimker Tom Hotz naturnah betrieben wird (Bilder 1 und 2).



Bild 1: Standort (rot) des Bienenkästen.



Bild 2: Die Bienenkästen im Seebachtal.

### Quellen:

<sup>1</sup> <http://www.vdrb.ch/>

<sup>2</sup> <http://www.wildbienen.de/>

<sup>3</sup> Dr. Gerd Schur, Bio-Landwirt und Imker, Buch b. Frauenfeld (mündliche Mitteilung).

<sup>4</sup> Martin Graf, stv. Leiter Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich (mündliche Mitteilung).

<sup>5</sup> <http://www.agroscope.admin.ch/imkerei/00316/00329/index.html?lang=de>

<sup>6</sup> Dr. Herbert Billing, Leiter Fachstelle Naturschutz Kanton Schaffhausen (mündliche Mitteilung).

<sup>7</sup> Erich Fischer, Sachbearbeiter Schutzgebiete und Landschaft ANJF St. Gallen (mündliche Mitteilung).

<sup>8</sup> <http://www.deutscherimkerbund.de/>

Markus Meier / Joggi Rieder

Frauenfeld, 10. September 2013